

Ulf-Michael Schneider

Überarbeitet von Armin Schäfer

Grundlagen, Arbeitsweisen, Hilfsmittel der Literaturwissenschaft

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

002 391 783 (10/13)

03531-6-01-S1



Alle Rechte vorbehalten
© 2013 FernUniversität in Hagen
Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften

Inhalt

Inhalt	3
Willkommen	5
1 Arbeits- und Hilfsmittel	8
1.1 Literaturwissenschaftliche Sachlexika	10
1.2 Literaturwissenschaftliche Autoren- und Werklexika	12
1.3 Literaturwissenschaftliche Speziallexika	14
1.4 Literaturgeschichte	16
1.5 Wörterbücher	17
1.6 Lexika benachbarter Wissenschaftsdisziplinen	19
2 Einführung in die Literaturrecherche	21
2.1 Überlegungen vor der Literatursuche	22
2.2 ‚Schneeballsystem‘	22
2.3 Periodische Bibliographien	23
2.4 Spezialbibliographien	28
2.5 Katalog der Deutschen Nationalbibliothek	29
2.6 Elektronische Ressourcen	29
2.7 Beschaffung und Auswertung der ermittelten Literatur	30
3 Edition	32
4 Poetik	43
4.1 Antike Poetik	44
4.2 Deutschsprachige Poetik im 17. Jahrhundert	48
4.3 Deutschsprachige Poetik im 18. Jahrhundert	50
5 Rhetorik	55
5.1 Definition der Rhetorik	55
5.2 Das Wirkungspotenzial der Rhetorik	55
5.3 Der Redner als <i>vir bonus</i>	56
5.4 Das System der Rhetorik	57
5.5 Rhetorik und das Wissenschaftssystem	62
5.6 Rhetorik im öffentlichen Raum	64

6	Glossar zur Einführung in die Literaturwissenschaft	67
6.1	Glossar zu wissenschaftlichen und literatur- theoretischen Grundbegriffen	67
6.2	Glossar zur Edition	73
6.3	Glossar zur Ästhetik	76
6.4	Glossar zur Rhetorik	79
6.5	Glossar zur Erzählanalyse	84
6.6	Glossar zur Dramenanalyse	89
6.7	Glossar zur Lyrikanalyse	94

Willkommen

Im Anfang war das Wort

Für Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler nimmt der Beginn des Johannesevangeliums eine besondere Bedeutung an: Als Freund (griech. *philos*) des Wortes (griech. *lógos*), als Philologe, bezeichnet sich derjenige, der sich intensiv mit der Sprache und der Literatur beschäftigt. Für ihn ist das Wort so wenig nur ein reiner Gebrauchsgegenstand wie für den Dichter. Was sie verbindet, ist die Lust an der Sprache, am Produzieren und Rezipieren von literarischen Zeichen, die die Alltagsfunktionen von Sprache weit überschreiten. Zeichen, die wir als Buchstaben auf einer Buchseite oder einem Bildschirm wahrnehmen, öffnen eine grenzenlose Welt von Wissen und Erfahrungsmöglichkeiten: Wie alle Leserinnen und Leser lieben und leiden Literaturwissenschaftler mit Lotte und Werther, Emma Bovary und Effi Briest, nehmen die Welt mit den Augen eines Panthers wahr (R.M. Rilke: *Der Panther*) oder beobachten mit Oscar Matzerath Familienereignisse aus einer Perspektive unter dem Tisch (G. Grass: *Die Blechtrommel*).

Alle diese Erfahrungsweisen und Perspektiven hängen unmittelbar mit gesellschaftlichen, historischen und kulturellen Kontexten zusammen und deshalb eröffnet die Begegnung mit der Literatur stets auch ein breites Feld kulturwissenschaftlicher Fragestellungen. Das betrifft das Feld der ästhetischen Wahrnehmung und den Status der Literatur als Kulturprodukt. Literaturwissenschaft als eine Kulturwissenschaft zu betreiben, greift aber noch weiter und ermöglicht es, literarische Texte im Kontext philosophischer, medienhistorischer oder gesellschaftspolitischer Fragestellungen zu lesen.

Wie wird daraus allerdings eine professionelle Tätigkeit, die den Anspruch erhebt, literarische Texte besser zu verstehen und vor allem wissenschaftlich zu analysieren, wie Texte funktionieren? Was von allein zu funktionieren scheint, wird von Wissenschaftlern durchleuchtet und kritisch hinterfragt. Das ist in Natur- und Sozialwissenschaften so, aber auch in der Literaturwissenschaft. Warum? Diese kindliche Frage ist der Motor von Wissenschaft überhaupt. Neugierig schaut man hinter die Kulissen: Was läuft da ab? Wieso? Könnte das auch anders gehen? Kann man davon etwas abgucken oder verbessern?

Im Alltag unterstellt man normalerweise, dass wir einander verstehen. Das ist auch sehr praktisch, denn wenn wir das dauernd in Frage stellten, würden wir einander ständig blockieren und kämen keinen Schritt weiter. Wissenschaft hat aber das Privileg und die Aufgabe, tiefer zu blicken und mehr zu sehen. In ihrem Denken und Tun setzt sie die alltäglichen Routinen vorübergehend außer Kraft und betrachtet sie unter ungewohnten Gesichtspunkten, damit man dahinter kommt und es vielleicht besser machen kann. Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Literatur wird daher weniger an einfachen Lektürehinweisen gelegen sein, als an einer Schulung der Wahrnehmung für die Komplexität von Texten und den Schwierigkeiten, sie zu verstehen. Sie lässt damit den alltäglichen Umgang mit

Wissenschaft sieht mehr

Texten ebenso hinter sich, wie literarische Texte die Konventionen der Gebrauchssprache übersteigen.

Experten für
Verständigung

Literaturwissenschaftlerinnen und Literaturwissenschaftler sind Fachleute für wechselseitige Verständigung, also für Sprechen und Zuhören, Schreiben und Lesen. Man kann es auch komplizierter ausdrücken: Experten für Sprach- und Textproduktion, Sprach- und Textverstehen sowie deren mediale Vermittlung. Mit dem Studium des Fachschwerpunkts Literaturwissenschaft können und sollen Sie auch solche Fachleute werden. Das qualifiziert Sie dann für Berufe, in denen es professionell um Verstehen von (deutscher) Sprache und Literatur geht: in Schule und Hochschule, Erwachsenenbildung, Verlagen, Presse und anderen alten und neuen Medien, PR- und Kommunikationsabteilungen von Firmen im In- und Ausland und überall dort, wo professionell gesprochen und geschrieben wird.

Systematisches und
historisches Wissen

In Ihrem Studium erarbeiten Sie sich systematisches und historisches Wissen rund um die deutsche Literatur und deren Vermittlung; und Sie entwickeln, pflegen und fördern ein reflektiertes Sprachbewusstsein, das Ihnen erlaubt, Sprache und Literatur mit anderen Augen zu sehen und folglich sorgfältiger und effektiver damit umzugehen, als Nichtprofis das können.

Modul L1

Das hierzu notwendige Grundlagenwissen sowie die zentralen Methoden des Fachs vermitteln Ihnen das Einführungsmodul, dessen ersten Kurs sie in den Händen halten. Dieser erste Kurs wird sie zunächst mit den wichtigsten Nachschlagewerken und Informationsquellen für Ihr Studium vertraut machen sowie einen Überblick über die Geschichte der Rhetorik und Poetik auf dem Weg zur modernen Literaturwissenschaft geben. Außerdem finden sie am Ende des Kurses ein Glossar, das die wichtigsten literaturwissenschaftlichen Fachbegriffe definiert.

Der zweite Kurs stellt zwei dieser Fachbegriffe vertiefend vor, da sie für das Verständnis der historischen Entwicklung der Literatur unerlässlich sind: den Begriff der Epoche, mit dessen Hilfe man versucht, die verschiedenen ästhetischen Strömungen der vergangenen Jahrhunderte zu unterscheiden; und den Begriff der Gattung, der die verschiedenen Textformen der Literatur systematisiert.

Mit dem dritten Kurs, „Methoden der Textanalyse“, wird Ihnen das Handwerkszeug vermittelt, das Ihre Auseinandersetzung mit literarischen Texten im Laufe des Studiums leiten wird: Literatur zu analysieren setzt voraus, dass man die Grundprinzipien zeichengestützter Kommunikation durchschaut, den Prozess des Verstehens kritisch reflektiert und schließlich, im Fall von Erzähltexten, narrative Techniken, durch die die Perspektive des Lesers gesteuert und der Ablauf der Ereignisse organisiert werden, erkennt.

Schließlich erhalten Sie im vierten Kurs des Moduls einen Überblick über die wichtigsten literaturtheoretischen Ansätze der vergangenen Jahrzehnte. Dieser Überblick wird Ihnen verdeutlichen, dass es nicht ‚die Literatur‘ als solche gibt, sondern dass unser Verständnis von und unser Umgang mit Texten immer von bestimmten Voraussetzungen und Erwartungen geleitet und entsprechend wandelhaft ist.

Vor allem aber baut der abschließende Kurs des Moduls eine Brücke zu den weiteren Modulen des Fachschwerpunkts, indem er zeigt, inwiefern die Theorie der Literatur stets auch mit einer Theorie der Kultur einhergeht: Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft zu studieren, heißt nach der Bedeutung literarischer Texte für das Bild des Menschen und den Vergleich zwischen Kulturen einerseits, nach ihrer Funktion für mediale Vermittlungsprozesse, rituelle Praktiken und kulturelle Traditionen andererseits zu fragen.

Literaturwissenschaft
als Kulturwissenschaft

Diese kulturwissenschaftlichen Inhalte werden Sie sich in den kommenden Semestern erarbeiten. Sie sollten dazu sämtliche Kurse eines Moduls gründlich durcharbeiten und sich gezielt auf die jeweiligen Modulprüfungen vorbereiten. Zum Durcharbeiten der einzelnen Studienkurse gehört neben der intensiven Lektüre ein begleitendes Exzerpt, das die zentralen Argumente der Darstellung möglichst strukturiert abbildet; eine Klärung aller Begriffe, die Ihnen fremd sind, mit Hilfe des erwähnten Glossars und der einschlägigen Fachlexika; sowie die weiterführende Lektüre einer sinnvollen Auswahl derjenigen Titel, die in der Literaturliste am Ende jedes Kapitels enthalten sind. Für Fragen zu den Kurs- und Modul-inhalten stehen Ihnen die virtuellen Mentoren in der Moodle-Plattform zu jedem Modul sowie die jeweiligen Kursbetreuer an der FernUniversität zur Verfügung. Nutzen Sie aber daneben unbedingt auch das Angebot an klausurvorbereitenden Präsenzveranstaltungen und vertiefenden Seminaren zu den einzelnen Modulen. Hier können Sie Ihre Lernfortschritte auf dem Feld der Textanalyse und wissenschaftlichen Argumentation im Austausch mit Ihren Dozenten und Kommilitonen überprüfen und Ihre Arbeitsweise optimieren.

Kursbearbeitung und
Präsenzphasen

Die Vorbereitung auf die Modulprüfung hängt von der jeweiligen Prüfungsform ab. Für das Einführungsmodul L1 ist hierbei eine Klausur vorgesehen, in der Sie Fragen zu allen vier Kursen erwarten und in denen Ihr Verständnis der wichtigsten literaturwissenschaftlichen Begriffe und Methoden geprüft wird. Für alle weiteren Module stehen Ihnen als weitere Prüfungsformen die mündliche Prüfung, also ein halbstündiges Gespräch über die Modulinhalte in Hagen, oder eine Hausarbeit, d.h. die eigenständige Bearbeitung einer literaturwissenschaftlichen Fragestellung, zur Auswahl. Hierbei werden Sie sich stets vertiefend mit ausgewählten Modulinhalten beschäftigen. Für die Vorbereitung dieser Modulprüfungen sollten Sie rechtzeitig Kontakt zu den jeweiligen Modulbetreuern aufnehmen.

Prüfungsformen

Für alle diese bevorstehenden Aufgaben wünschen wir Ihnen viel Erfolg. Vor allem aber hoffen wir, dass Sie bereits zu Beginn Ihres Studiums diejenige Freude und Intensität erleben, die eine Beschäftigung mit der Literatur mit sich zu bringen vermag.

Martin Huber – Nicolas Pethes – Ulf-Michael Schneider

1 Arbeits- und Hilfsmittel

Fachbezogenes Wissen

„Germanisten müssen alles wissen!“ – So pflegte, in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, ein Literaturwissenschaftler die Teilnehmer seiner Einführungsveranstaltungen zu erschrecken. Wenn Sie diesen Satz jedoch einen Augenblick lang bedenken, werden Sie vielleicht seine Berechtigung erkennen. Denn Sie sollten sich selbstverständlich über die Gegenstände ihrer eigenen Disziplin kundig machen – und dafür werden Sie je nach Bedarf und von Fall zu Fall literaturwissenschaftliche Lexika unterschiedlicher Art heranziehen und auswerten. Wie in jedem anderen Fach auch werden Sie sich zu Beginn Ihres Studiums mit Grundkenntnissen und -tatsachen der Literaturwissenschaft vertraut machen müssen – seien es die literaturwissenschaftliche Terminologie, die Grundlinien der deutschsprachigen Literaturgeschichte, die Entwicklung einzelner Gattungen über längere Zeiträume hinweg oder die methodischen Ausrichtungen, Ziele und Erkenntnismöglichkeiten, die mit bestimmten literaturtheoretischen Ansätzen verbunden sind. Dies gehört zum unverzichtbaren Kernbestand eines literaturwissenschaftlichen Studiums.

Fachübergreifendes Wissen

Sie werden aber bei Ihren Lektüren literarischer Werke vielleicht doch schon auch bemerkt haben, dass Romanen, Dramen, ja selbst Gedichten Wissen eingeschrieben ist, das aus ganz anderen, manchmal sogar ziemlich entlegenen Bereichen entstammen kann. Wenn Sie zum Beispiel im Modul L4 des Studienganges den Kurs „Die Großstadt in der europäischen Literatur“ bearbeiten, werden Sie möglicherweise neugierig werden, genauere historische Informationen über St. Petersburg um 1900, über Berlin in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts oder das Paris von Rilkes „Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge“ zu ermitteln. Lesen Sie dann im Kontext des Kurses „Die literarische Anthropologie im 18. Jahrhundert“ (Modul L3) den „psychologischen Roman“ „Anton Reiser“, werden Sie etwa zum Verständnis der Hintergründe der Kindheits- und Jugenderfahrungen der Hauptperson wissen wollen, was es mit der protestantischen Reformbewegung des Pietismus im 18. Jahrhundert auf sich hat, oder Sie werden Fragen der Theatergeschichte dieser Zeit nachgehen wollen. Für ein Verständnis literarischer Werke, das nicht an der Oberfläche des Inhalts und der Handlung verharren will, sind also in den allermeisten Fällen Informationen aus angrenzenden oder sogar aus zunächst etwas weiter entfernt scheinenden Wissenschaftsdisziplinen nötig: Für einen Zugang zu Goethes „Die Wahlverwandtschaften“ wäre es nützlich, zeitgenössische Vorstellungen über die Reaktionsweise chemischer Elemente zu kennen, für das Erfassen des Sinn- und Bedeutungsgehaltes von Thomas Manns „Der Tod in Venedig“ sind mindestens Kenntnisse über antike Mythologie und einige Grundannahmen der Kunstphilosophie Friedrich Nietzsches von Belang. Und selbst für ein Werk der absoluten Gegenwartsliteratur wie Daniel Kehlmanns „Die Vermessung der Welt“ braucht es zumindest Grundkenntnisse über die mathematischen Entdeckungen von Carl Friedrich Gauß und die Bedeutung Alexander von Humboldts als Entdeckungsreisenden und Naturforscher. Für derartige Problemstellungen sollten Sie einige der wichtigen Nach-

schlagewerke benachbarter Disziplinen kennen – und darüber hinaus wissen, dass es im Bereich der Wissenschaften eigentlich nichts gibt, worüber Sie sich nicht mit Hilfe eines mehr oder weniger spezialisierten Auskunftsmittels auf den neuesten Stand der Erkenntnis bringen können. Daher könnte der Eingangssatz dieses Abschnitts auch abgewandelt werden, um ihm etwas von seinem Schrecken zu nehmen: „Germanisten müssen alles wissen – auf alle Fälle müssen sie jedoch wissen, woher sie ihr Wissen beziehen können.“

Nun wird die eine oder der andere von Ihnen vielleicht sagen, dass dies im Zeitalter digitaler Medien überhaupt kein Problem mehr sei. Man gebe doch einfach den gewünschten Begriff in der Suchmaschine „Google“ ein und erhalte dann schon eine genügende Trefferzahl an Internet-Seiten, auf denen man sich informieren kann. Zumeist stünden ja auch bereits die einschlägigen Artikel aus der Internet-Enzyklopädie „Wikipedia“ an der Spitze der Trefferliste, so dass es eigentlich überflüssig sei, umständlich und zeitraubend in Bibliotheken dickleibige Lexika zu konsultieren. Unter uns: Natürlich benutzen auch Ihre Dozenten „Google“ und „Wikipedia“, wenn sie sich in kurzer Zeit erste Informationen beschaffen wollen und literaturwissenschaftliche Artikel dort können unter Umständen sogar von kundigen Literaturwissenschaftlern stammen. Daher wäre es unangebracht, in ein kulturkritisches Lamento über Existenz und Benutzung von „Wikipedia“ zu verfallen. Sie sollten sich jedoch ganz ernsthaft nicht nur den großen Vorzug dieser Informationsmittel, der im schnellen Zugriff auf alle möglichen Arten von Wissensbeständen besteht, vor Augen halten, sondern sich auch ihrer Gefahren bewusst sein. Denn zum einen führt die anonyme und kollektive Herstellungsweise von „Wikipedia“ nicht automatisch dazu, abgesichertes und in einer Fachdisziplin auch allgemein anerkanntes Wissen auf dem neuesten Stand der Forschung zu generieren. Dafür braucht man nur einmal eine Reihe von Autoren- (wie etwa zu Karl Philipp Moritz, Thomas Mann oder Alfred Döblin) oder Gattungsartikel (wie etwa zum „Bildungsroman“ oder zum „Bürgerlichen Trauerspiel“) zu prüfen, um verzerrende Urteile und Wertungen, fragwürdige oder gar überholte literaturwissenschaftliche Einordnungen und Zuschreibungen, wenn nicht sachliche Fehler zu finden (etwa die Einordnung von Arthur Schnitzlers Schauspiel „Liebelei“ unter die „Bürgerlichen Trauerspiele“).¹ Das hat aber zum anderen zur Folge, dass der Nutzer von „Wikipedia“ eigentlich bereits ein Grundwissen über den jeweils von ihm erfragten Begriff mitbringen muss, um die Qualität einzelner Artikel einschätzen zu können.

Google und Wikipedia

Zuverlässige Informationen sollten Sie sich daher in erster Linie aus den Fachlexika der Literaturwissenschaft und der angrenzenden Wissenschaftsdisziplinen beschaffen. Dafür liefert Ihnen dieses Kapitel eine jeweils knapp kommentierte Auswahl der wichtigsten Auskunftsmittel. Eine umfangreichere Auflistung finden Sie bei

¹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%BCrgerliches_Trauerspiel [08.08.2012]

Blinn, Hansjürgen: Informationshandbuch Deutsche Literaturwissenschaft. Mit Internet- und CD-ROM-Recherche. Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuchverlag, 3. Aufl. der 4. völlig neu bearb. u. stark erweiterten Ausg. 2005, S. 97–140.

Literaturwissenschaftliche Sachlexika

1.1 Literaturwissenschaftliche Sachlexika

Wie der Begriff andeutet, bieten Sachlexika Informationen zu den *Realien*, den Sachbegriffen der Literaturwissenschaft. Auskünfte zu Schriftstellern sucht man hier vergebens! Das heute wichtigste Sachlexikon der Literaturwissenschaft ist das

Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft

Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1–3, Berlin – New York: de Gruyter 1997–2003. [Broschierte Sonderausgabe: Berlin – New York: de Gruyter 2007]

Dieses unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter entstandene Lexikon versteht sich als Begriffswörterbuch und strebt eine möglichst vollständige und systematische Sichtung des literaturwissenschaftlichen Sprachgebrauchs an, und zwar auch und gerade mit dem Ziel, diesen Sprachgebrauch zu präzisieren. Jeder Artikel enthält nach einer stichwortartigen Begriffsdefinition (1) eine Explikation des Begriffs (d. h. einen Vorschlag, wie der jeweilige Begriff in der Literaturwissenschaft sinnvoll zu verwenden ist), (2) eine Wortgeschichte (d. h. eine Beschreibung der Wortherkunft und ggf. des Wandels der Wortbedeutung), (3) eine Begriffsgeschichte (d. h. eine Beschreibung möglicher Veränderungen der literaturwissenschaftlichen Verwendung des Begriffs), (4) eine Sachgeschichte (d. h. eine Beschreibung, wie sich die durch den jeweiligen Begriff bezeichnete Sache historisch entwickelt hat) und schließlich (5) eine Forschungsgeschichte (d. h. einen Überblick zu den maßgeblichen Erträgen und Positionen der Forschung zu dem Begriff) mit Literaturhinweisen.

Das „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“ ist deshalb hier als erstes Sachlexikon genannt und ausführlich vorgestellt worden, weil es zum Referenzwerk geworden ist und diesen Rang auf nicht absehbare Zeit behalten wird. Sie sollten sich also auf alle Fälle vornehmen, dieses Lexikon bei einem Ihrer nächsten Besuche in einer wissenschaftlichen Bibliothek anzusehen und ggf. den einen oder anderen Artikel darin einmal zu lesen. Nur auf diese Weise werden Sie nämlich schon zu Beginn Ihres Studiums erfahren, wie nützlich dieses Lexikon Ihnen sein kann.

Der Vorgänger des „Reallexikons der deutschen Literaturwissenschaft“ ist das

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Begr. von Paul Merker und Wolfgang Stammeler. 2. Aufl. neu bearb. hrsg. von Werner Kohlschmidt und Wolfgang Mohr. Bd. 1–4 und Registerband, Berlin: de Gruyter 1958–1988.

Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte

Dieses Sachlexikon ist (aufgrund seiner langen Entstehungszeit) in den terminologischen Definitionen nicht mehr auf dem neuesten Stand der Forschung. Es wird hier aber ausdrücklich erwähnt, weil es entsprechend seiner Konzeption zum Teil sehr umfangreiche Artikel enthält, die die historische Entwicklung der jeweils beschriebenen Realien verfolgen und die fast den Charakter kleiner Epochen- oder Gattungsgeschichten annehmen. In dieser Hinsicht kann das Lexikon das aktuelle Referenzwerk, das „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“, immer noch fallweise sinnvoll ergänzen.

Ein eher ‚verstecktes‘ Sachlexikon der Literaturwissenschaft mit Artikeln von ‚Abenteuerroman‘ bis ‚Zensur‘ findet sich in den Bänden 13 und 14 vom

Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hrsg. von Walther Killy. Bd. 13 und 14: Begriffe, Realien, Methoden. Hrsg. von Volker Meid. Gütersloh – München: Bertelsmann Lexikon Verlag 1992/1993.

Literaturlexikon

Ferner wäre als kleineres Sachlexikon noch zu nennen

Das Fischer-Lexikon Literatur. Hrsg. von Ulfert Ricklefs. Bd. 1–3, Neuausgabe, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2002.

Das Fischer-Lexikon Literatur

Neben diesen beiden mehrbändigen Sachlexika gibt es für die deutsche Literaturwissenschaft eine ganze Reihe von einbändigen Auskunftsmitteln, die unter Umständen auch für Ihre eigene Handbibliothek geeignet sind (sofern Sie sich nicht die broschierte Sonderausgabe des „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“ zulegen wollen oder können).

Einbändige Sachlexika

Zu den bewährten einbändigen Sachlexika der Literaturwissenschaft gehören:

Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Begr. von Günther und Irmgard Schweikle. Hrsg. von Dieter Burdorf, Christoph Fasbender und Burkhard Moennighoff. Stuttgart – Weimar: Metzler, 3. völlig neu bearb. Aufl. 2007.

Metzler Lexikon Literatur

Literaturwissenschaftliches Lexikon. Grundbegriffe der Germanistik. Hrsg. von Horst Brunner und Rainer Moritz. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2. überarb. und erw. Aufl. 2006.

Literaturwissenschaftliches Lexikon

Literaturwissenschaftliche Autoren- und Werklexika

1.2 Literaturwissenschaftliche Autoren- und Werklexika

Neben den Sachlexika sollten Sie sich zu Beginn Ihres Studiums ebenfalls auch mit Autorenlexika vertraut machen, die Ihnen Informationen auch über zum Teil längst vergessene Schriftsteller und Schriftstellerinnen der deutschsprachigen Literatur bieten. Hier wäre an erster Stelle zu nennen:

Deutsches Literatur-Lexikon

Deutsches Literatur-Lexikon (DLL). Biographisch-bibliographisches Handbuch. Begr. von Wilhelm Kosch. 3. völlig neu bearb. Aufl., hrsg. von Bruno Berger, Heinz Rupp [u. a.]. Bd. 1–13, Bern [u. a.]: Francke 1968–1992; Bd. 14–28., Bern [u. a.]: K.G. Saur 1992–2008; ab Bd. 29: Berlin: de Gruyter 2009ff.

Derzeit liegen 31 Hauptbände und sechs Ergänzungsbände dieses auf Vollständigkeit angelegten monumentalen Autorenlexikons vor.

Als weiteres umfangreiches Autorenlexikon wäre zu nennen das

Literaturlexikon

Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache. Hrsg. von Walther Killy. Bd. 1–12, Bd. 15: Registerband, Gütersloh – München: Bertelsmann Lexikon Verlag 1988–1993.

Das Literaturlexikon verbindet die biographischen Angaben zu den Autoren und Autorinnen mit Kurzcharakteristiken ihrer wichtigsten Werke und Hinweisen auf die Sekundärliteratur. Eine zweite Auflage dieses Literaturlexikons ist im Erscheinen begriffen:

Literaturlexikon.
2. Auflage

Killy Literaturlexikon. Begr. von Walther Killy. 2., vollständig überarb. Aufl. hrsg. von Wilhelm Kühlmann. Bd. 1ff, Berlin – New York: de Gruyter 2008ff.

Zurzeit [Herbst 2010] liegen neun (von geplanten 13) Bänden dieser Neuauflage vor, die im Jahr 2012 abgeschlossen sein soll.

Wesentlich knapper und konzentriert auf eine kanonisierte Auswahl von Autoren ist das einbändige

Metzler Autoren-Lexikon

Metzler Autoren-Lexikon. Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Hrsg. von Bernd Lutz und Benedikt Jeßing. Stuttgart – Weimar: Metzler, 3. aktualisierte und erweiterte Aufl. 2004.

Daneben gibt es eine ganze Reihe von spezielleren Autorenlexika, die Schriftsteller und Schriftstellerinnen z. B. aus bestimmten Epochen der Literaturgeschichte oder aus bestimmten geographischen Herkunftsräumen vorstellen. Für den Bereich der deutschsprachigen Literatur nach 1945 sei hier mit Nachdruck hingewiesen auf das

Kritische Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur (KLG). Loseblattausgabe. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. München: edition text + kritik 1978ff.

Kritisches Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur

Dieses Lexikon hat den Vorteil, dass die einzelnen Autorenartikel durch regelmäßige Nach- und Neulieferungen aktualisiert und ergänzt werden können. Es informiert über mehr als 600 Autoren der deutschsprachigen Literatur seit 1945. Autor, Werk und Wirkung werden im Zusammenhang der zeitgenössischen Literatur dargestellt, wobei jeweils aktuelle literarische Entwicklungen und junge Autorinnen und Autoren besonders berücksichtigt werden. Die Artikel sind jeweils in die Abschnitte Biogramm, Preise, Essay sowie Bibliographien unterteilt. Dieses Lexikon ist als Datenbank auch als elektronische Version in der Universitätsbibliothek Hagen abrufbar (vgl. Sie dazu die Seite <http://www.ub.fernuni-hagen.de/datenbankenlieferdienste/datenbankenab.html?char=K>).

Einen anderen Typ von Lexikon stellt

Kindlers neues Literatur-Lexikon. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. Bd. 1–18, Stuttgart, Weimar: Metzler 2009.

Kindlers neues Literatur-Lexikon

dar. Das Werklexikon ist ganz explizit weltliterarisch ausgerichtet, d. h. Sie finden hier nicht nur Artikel über die Werke etwa von Goethe, sondern genauso über Shakespeares Dramen, die Gedichte von Anna Achmatova oder die Romane von Philip Roth. Dieses Lexikon ist als Datenbank auch als elektronische Version in der Universitätsbibliothek Hagen abrufbar (vgl. Sie dazu die Seite <http://www.ub.fernuni-hagen.de/datenbankenlieferdienste/datenbankenab.html?char=K>)

Eine über die engen Grenzen der deutschsprachigen Literatur hinaus gehende weltliterarische Ausrichtung zeigen auch die folgenden Lexika:

Metzler Lexikon Weltliteratur. 1000 Autoren von der Antike bis zur Gegenwart. Hrsg. von Axel Ruckhaberle. Bd.1–3, Stuttgart – Weimar: Metzler 2006.

Metzler Lexikon Weltliteratur

Wilpert, Gero von: Lexikon der Weltliteratur – Deutsche Autoren. Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch nach Autoren A–Z. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 4., vollst. neu bearb. Aufl. 2004.

Lexikon der Weltliteratur – Deutsche Autoren

Wilpert, Gero von: Lexikon der Weltliteratur – Fremdsprachige Autoren. Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch nach Autoren A–Z. Bd. 1–2, Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 4., vollst. neu bearb. Aufl. 2004.

Lexikon der Weltliteratur – Fremdsprachige Autoren

Literaturwissenschaftliche Speziallexika

1.3 Literaturwissenschaftliche Speziallexika

In diesem Abschnitt sollen Sie mit einigen literaturwissenschaftlichen Lexika bekannt gemacht werden, die thematisch eingeschränkt sind und daher gegenüber den allgemeinen Sachlexika umfangreichere und vertiefende Informationen anbieten.

Märchen, Sagen, einfache Erzählformen

Enzyklopädie des Märchens

Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Begr. von Kurt Ranke. Hrsg. von Rolf Wilhelm Brednich zusammen mit Hermann Bausinger [u. a.]. Bd. 1ff., Berlin – New York: de Gruyter 1977ff.

Die „Enzyklopädie des Märchens“ ist als Nachschlagewerk konzipiert, das die Ergebnisse von fast zwei Jahrhunderten internationaler Forschungsarbeit im Bereich volkstümlicher Erzähltraditionen in Vergangenheit und Gegenwart umfassend darstellen soll. Zurzeit [Herbst 2012] liegen 13 (von 14 geplanten) Bänden vor.

Rhetorik

Historisches Wörterbuch der Rhetorik

Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Hrsg. von Gert Ueding. Mitbegr. von Walter Jens. Bd. 1–10, Berlin: de Gruyter 1992–2012.

Das „Historische Wörterbuch der Rhetorik“ hat den Anspruch, das Wissen über die Rhetorik vollständig lexikalisch verfügbar zu machen. In den Artikeln wird die gesamte rhetorische Nomenklatur (z. B. aptum, argumentatio, brevitatis) dargestellt sowie solche Termini, die aus der Verbindung zwischen Rhetorik und anderen Wissenschaften hervorgegangen sind, wie z. B. Aufsatzlehre, Biographie, Hermeneutik, Illustration, Oratorium, Predigt, Recherche, Sprachgebrauch oder Zielgruppe. Darüber hinaus beschreiben Epochenartikel die Bedeutung der Rhetorik in den unterschiedlichen Abschnitten der Literaturgeschichte seit der Antike.

Literaturtheorie

Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie

Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. von Ansgar Nünning. Stuttgart – Weimar: Metzler, 4. aktual. und erw. Aufl. 2008.

Fast 800 Artikel zu den wichtigsten Theoriekonzepten (wie z. B. Dekonstruktion, feministische Literaturtheorie, Konstruktivismus, New Historicism, Mentalitätsgeschichte, postkoloniale Literaturkritik und Poststrukturalismus), zu literaturtheoretischen Termini und zu bedeutenden Literaturtheoretikern.

Medientheorie und Medienwissenschaft

Metzler Lexikon Medientheorie, Medienwissenschaft. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hrsg. von Helmut Schanze. Stuttgart – Weimar: Metzler 2002.

Metzler Lexikon
Medientheorie,
Medienwissenschaft

Umfassender Überblick über alle Bereiche der Medientheorie und Medienwissenschaft. Die rund 250 Einträge informieren u. a. über Medienästhetik, Medienanalyse, Medienökonomie, Medienpolitik und Medienpsychologie sowie über Produktionsformen und Wirkungsweisen der einzelnen Medien. Darüber hinaus werden sowohl die traditionellen Medien wie Buch, Photographie, Phonographie, Kinematographie, Hörfunk und Fernsehen als auch die modernen digitalen Speicher- und Verbreitungsmedien wie das Internet berücksichtigt.

Gegenwartskultur

Metzler-Lexikon Kultur der Gegenwart. Themen und Theorien, Formen und Institutionen seit 1945. Hrsg. von Ralf Schnell. Stuttgart – Weimar: Metzler 2000.

Metzler-Lexikon
Kultur der Gegenwart

Das Lexikon informiert über traditionelle Kunstformen wie Literatur, Theater, Film, Fotografie, Musik, Bildende Kunst und Architektur sowie neuere Formen der Medienästhetik. Dazu zählen Fernsehen, Werbung, Comics, Video, Internet und CD-ROM. Außerdem Erläuterungen zu Formen der Alltagskultur und zu kulturellen Institutionen.

Stoffe und Motive

Frenzel, Elisabeth: Motive der Weltliteratur. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 6. überarb. und erg. Aufl. 2008 (= Kröners Taschenausgaben, Bd. 301).

Motive der Weltliteratur

Der Band enthält 58 Überblicksartikel zu Struktur und Herkunft, konkreter Gestaltung und Entwicklung von zentralen Motiven der Weltliteratur.

Frenzel, Elisabeth: Stoffe der Weltliteratur. Ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 10., unter Mitarb. von Sybille Grammetbauer überarb. und erw. Aufl. 2005 (= Kröners Taschenausgaben, Bd. 300).

Stoffe der Weltliteratur

300 Überblicksartikel zu literarisch bedeutsamen Stoffen der Weltliteratur.

Mythologie

Tripp, Edward: Reclams Lexikon der antiken Mythologie. Übersetzt von Rainer Rauthe. Stuttgart: Reclam, 8. bibliogr. aktualisierte Aufl. 2012.

Reclams Lexikon der
antiken Mythologie

Informiert mit ca. 2200 Stichwörtern über die Sagenzyklen, Götter, Heroen und andere Gestalten der griechischen und römischen Mythologie.

Lexikon der germanischen Mythologie

Simek, Rudolf: Lexikon der germanischen Mythologie. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 3., völlig überarb. Aufl. 2006.

Ca. 1800 Artikel über die germanische Mythologie und ihr Fortleben in Literatur, Musik und bildender Kunst der Neuzeit.

Literaturgeschichte

1.4 Literaturgeschichte

Als Studierende der Literaturwissenschaft sollten Sie sich zu Beginn Ihres Studiums einen gewissen Überblick über die Entwicklungstendenzen der deutschen Literaturgeschichte seit der Frühen Neuzeit verschaffen. Sie sollten zumindest über die Epochen der Literaturgeschichte (und deren chronologische Reihenfolge!) orientiert sein, mit diesen Epochen bestimmte Autoren und Werke verbinden sowie Grundtendenzen und Grundzüge literarischer Epochen benennen können. Für eine erste Annäherung an diesen Problemkomplex gibt es auf dem Buchmarkt eine ganze Reihe einbändiger Literaturgeschichten, die Ihnen helfen können, sich die Grundlinien der deutschen Literaturgeschichte zu vergegenwärtigen. Zu nennen wäre hier etwa

Deutsche Literaturgeschichte

Beutin, Wolfgang: Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Stuttgart – Weimar: Metzler, 7. erw. Aufl. 2008.

Sie sollten sich aber bewusst halten, dass eine einbändige Literaturgeschichte, zumal wenn Sie einen Zeitraum vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart darstellen will, immer eine (manchmal auch subjektive) Auswahl treffen und dabei notwendigerweise auf vertiefende Differenzierungen verzichten muss. Die methodische Entwicklung der deutschen Literaturwissenschaft hat es zudem mit sich gebracht, dass Literaturgeschichten nicht mehr als ‚große Würfe‘ einzelner Gelehrter entstehen (wie noch zu Ausgang des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts), sondern als mehrbändige Gemeinschaftsprojekte von Spezialisten für je einzelne Abschnitte der Literaturgeschichte, wenn nicht gar als mehrbändige Sammelbände mit noch kleinteiligeren Beiträgen verschiedener Verfasser.

Das umfassendste Projekt zur Geschichtsschreibung der deutschen Literatur ist die

Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart

Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. Begründet von Helmut de Boor und Richard Newald. München: C.H. Beck 1949ff.

Bis heute ist diese Literaturgeschichte nicht abgeschlossen. Für den Zeitraum der neueren deutschen Literatur etwa seit dem 18. Jahrhundert liegen aber Einzelbände vor, die zu Standarddarstellungen geworden sind und daher hier einzeln verzeichnet sein sollen:

- Bd. 6: Jørgensen, Sven-Aaage: Aufklärung, Sturm und Drang, frühe Klassik (1740–1789). München: C.H. Beck 1990.
- Bd. 7/1: Schulz, Gerhard: Das Zeitalter der Französischen Revolution (1789–1806). München: C.H. Beck, 2. neubarb. Aufl. 2000.
- Bd. 7/2: Schulz, Gerhard: Das Zeitalter der Napoleonischen Kriege und der Restauration (1806–1830). München: C.H. Beck 1989.
- Bd. 9/1: Sprengel, Peter: Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1870–1900. Von der Reichsgründung bis zur Jahrhundertwende. München: C.H. Beck 1998.
- Bd. 9/2: Sprengel, Peter: Geschichte der deutschsprachigen Literatur 1900–1918. Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkriegs. München: C.H. Beck 2004.
- Bd. 12: Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. Hrsg. von Wilfried Barner. München: C.H. Beck, 2. aktual. und erw. Aufl. 2006.

Summarisch sei hier dann noch hingewiesen auf zwei Literaturgeschichten, die ganz explizit methodische Tendenzen der deutschen Literaturwissenschaft aus den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts aufnehmen:

- Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. von Rolf Grimmiger. Bd. 1–12, München [u. a.]: Hanser 1980–2009.
- Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Hrsg. von Horst Albert Glaser. Bd. 1–9, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1980–1991; Bd. 10: Deutsche Literatur zwischen 1945 und 1995. Bern: Haupt 1997.

Hansers Sozialgeschichte der deutschen Literatur

Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte

1.5 Wörterbücher

Wörterbücher

Ein Studium der Literaturwissenschaft hat mit Texten zu tun – also mit Sprache. Literarische Verwendung von Sprache unterscheidet sich in den allermeisten Fällen vom sprachlichen Alltagsgebrauch. Vor allem aber werden Sie bei der Beschäftigung mit älteren Texten sehr schnell beobachten, dass sich im Laufe der Jahrhunderte Wortbedeutungen verändert haben. So hatte z. B. das Wort ‚Witz‘ im 18. Jahrhundert noch einen viel umfassenderen Sinngehalt als heute und auch das Adjektiv ‚bürgerlich‘ wurde zurzeit Lessings, der das „Bürgerliche Trauerspiel“ in der deutschsprachigen Dramatik durchgesetzt hat, noch nicht nur als Kennzeichnung der Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlichen Schicht verstanden. Sie sollten sich daher zu Beginn Ihres Studiums auch mit wichtigen Wörterbüchern der deutschen Sprache vertraut machen.

Dazu zählt vor allem anderen das ‚Grundbuch‘ der Germanistik überhaupt:

Deutsches Wörterbuch

Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. 16 Bde. (in 32 Teilbänden), Leipzig: S. Hirzel 1854–1960 [Photomechanischer Nachdruck: München: Deutscher Taschenbuchverlag 1984]. [Gebräuchliches Kürzel: DWb]

Eine online-Version des Grimmschen Wörterbuchs finden Sie als Projekt der Universität Trier in Zusammenarbeit mit der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften auf der Internet-Seite

<http://germazope.uni-trier.de/Projects/DWB>

Die Gebrüder Grimm haben selbst nur die Buchstaben A–F bearbeiten können; Jacob Grimm ist am 20. September 1863 über dem Manuskript zum Lemma ‚Frucht‘ gestorben. Da sich in der Folgezeit die lexikalische Konzeption des Wörterbuchs aufgrund des Fortschritts der germanistischen Sprachwissenschaft eingehend geändert hat, ist eine Neubearbeitung der Buchstabenreihe A–F im Erscheinen begriffen, die 2012 abgeschlossen sein soll:

Deutsches Wörterbuch.
Neubearbeitung

Jacob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch. Neubearbeitung. Bd. 1ff., Stuttgart: S. Hirzel 1983ff.

Für diese Buchstabengruppe wäre also immer erst herauszufinden, ob es bereits einen neu bearbeiteten Artikel gibt, bevor man zur Originalausgabe des Wörterbuchs greift.

Auch die bisher erschienenen Lieferungen der Neubearbeitung sind digital verfügbar: <http://www.dwb-digital.adw-goettingen.gwdg.de/grimm/index.html>.

Als ein einbändiges Wörterbuch der deutschen Sprache hat sich bewährt:

Hermann Paul: Deutsches Wörterbuch

Paul, Hermann: Deutsches Wörterbuch. Bedeutungsgeschichte und Aufbau unseres Wortschatzes. 10., überarb. und erw. Aufl. von Helmut Henne, Heidrun Kämper u. Georg Objartel. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 2002. [Auch als CD-ROM-Ausgabe verfügbar.]

Über Herkunft und Geschichte der Wörter der deutschen Sprache informiert

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache

Kluge, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold. Berlin – Boston, Mass.: de Gruyter, 25. durchges. und erw. Aufl. 2011.

1.6 Lexika benachbarter Wissenschaftsdisziplinen

Lexika benachbarter
Wissenschaftsdiszipli-
nen

Wie in der Einleitung zu diesem Kapitel bereits ausgeführt, ist für ein angemessenes Verständnis literarischer Werke häufig das Wissen aus ganz unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen von Belang. Daher wird im Folgenden eine Reihe von Nachschlagewerken von Fächern aufgeführt, die für ein interdisziplinäres Arbeiten im Bereich der Literaturwissenschaft von besonderer Bedeutung sind.

Als neues fachübergreifendes Nachschlagewerk sei zu Beginn hingewiesen auf die

Enzyklopädie der Neuzeit. Im Auftr. des Kulturwissenschaftlichen Instituts (Essen) und in Verbindung mit den Fachwissenschaftlern hrsg. von Friedrich Jaeger. Bd. 1–15, Stuttgart [u. a.]: J.B. Metzler 2005–2012.

Enzyklopädie der
Neuzeit

Das interdisziplinär ausgerichtete Lexikon stellt Informationen zu den politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Entwicklungen in der Zeit von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bereit. Das Lexikon ist mit Bd. 15 abgeschlossen; der noch ausstehende (für 2012 angekündigte) Band 16 wird das Register enthalten.

Theologie

Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Hrsg. von Hans Dieter Betz [u. a.]. Bd. 1–8 und Registerband, Tübingen: Mohr Siebeck, 4., völlig neu bearb. Aufl. 1998–2007. [Auch als Studienausgabe: Tübingen: Mohr Siebeck 2008 (= UTB, Bd. 8401)].

Religion in Geschichte
und Gegenwart

Das maßgebliche Religions- und Theologielexikon aus protestantischer Perspektive. [Gebräuchliches Kürzel: RGG]

Theologische Realenzyklopädie. Hrsg. von Gerhard Krause [u. a.]. Bd. 1–36, zuzügl. 4 Erg.-Bde., Berlin [u. a.]: de Gruyter 1978–2007.

Theologische Realen-
zyklopädie

Über 2000 Artikel repräsentieren den theologischen Wissensstand. [Gebräuchliches Kürzel: TRE].

Dieses Lexikon ist als Datenbank auch als elektronische Version in der Universitätsbibliothek Hagen abrufbar (vgl. Sie dazu die Seite <http://www.ub.fernuni-hagen.de/datenbankenlieferdienste/datenbankenab.html?char=T>)

Lexikon für Theologie und Kirche. Begr. von Michael Buchberger. Hrsg. von Walter Kasper [u. a.]. Bd. 1–11, Freiburg i. Br.: Herder, 3. völlig neu bearb. Aufl. 1993–2001.

Lexikon für Theologie
und Kirche

Das maßgebliche Religions- und Theologielexikon aus katholischer Perspektive. [Gebräuchliches Kürzel: LThK]

Philosophie

Historisches Wörterbuch der Philosophie

Historisches Wörterbuch der Philosophie. Völlig neu bearb. Ausgabe des „Wörterbuchs der philosophischen Begriffe“ von Rudolf Eisler. Hrsg. von Joachim Ritter [u. a.]. Bd. 1–13, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1971–2007.

Das Lexikon behandelt alle wichtigen Begriffe der Philosophie, die Namen von Schulen und Richtungen ebenso wie die philosophischen Termini der Gegenwart und der Philosophiegeschichte, aber auch philosophisch relevante Begriffe anderer Fachwissenschaften. [Gebräuchliches Kürzel: HWPh]

Ästhetische Grundbegriffe

Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Hrsg. von Karlheinz Barck [u. a.]. Stuttgart [u. a.]: Metzler 2000–2005.

Das Wörterbuch liefert in über 170 Artikeln interdisziplinär angelegte Begriffserläuterungen zu den zentralen Termini des ästhetischen Denkens.

Geschichte

Geschichtliche Grundbegriffe

Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Hrsg. von Otto Brunner [u. a.]. Bd. 1–8, Stuttgart: Klett-Cotta 1974–1997.

Standardwerk zur Geschichte historischer Begriffe; vorgestellt werden zentrale Leitbegriffe der politisch-sozialen Welt wie z. B. „Gesellschaft“, „Staat“, „Geschichte“, „Kommunismus“, „Faschismus“ usw.

Antike

Der neue Pauly

Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike. Hrsg. von Hubert Cancik [u. a.]. Bd. 1–16, Stuttgart [u. a.]: Metzler 1996–2003.

Neubearbeitung der monumentalen, von 1894 an in 68 Bänden und 15 Erg.-Bänden erschienenen „Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft“. Etwa 30.000 Artikel zum Gesamtbereich der Antike und ihrer Rezeption in Mittelalter und Neuzeit.

Als ein weniger umfangreiches Nachschlagewerk zur Antike ist sehr verbreitet:

Der kleine Pauly

Der kleine Pauly. Lexikon der Antike. Auf der Grundlage von Pauly's Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter bearb. u. hrsg. von Konrat Ziegler und Walther Sontheimer. Bd. 1–5, München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1979.